

Protokoll Zwischenpräsentation zum Innenstadtkonzept 2022 in der Mensa des St. Leonhard-Gymnasiums, am 15.10.2013

Teilnehmer:

Rund 150 Bürger der Stadt Aachen,

Stadtverwaltung Aachen:
Baudezernentin Gisela Nacken,
Fachbereichsleiterin FB 61 Christiane Melcher,

FB 61/50 Abteilungsleiterin Gertrude Helm, Uschi Placzek-Brandt,
Gaby Hens, Arne Doerry

HJPplaner:
Dr. Frank Pflüger, Anja Stratmann

Vertreter der Beteiligungsgruppen:
Pastoralreferent Dieter Spoo, Think – Tank
Alfred Brüll, Denkfabrik 66+
Annemarie Bulla, Familienzeitpolitik
Johannes Heuzeroth, Patenklasse

Moderation:

Baudezernentin Gisela Nacken, Fachbereichsleiterin FB 61 Christiane Melcher, Dr. Frank Pflüger



1. Begrüßung und Information, Veranstaltungsbeginn 18.30 Uhr

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßt Baudezernentin Frau Gisela Nacken die Anwesenden und gibt einen Überblick zum Veranstaltungsablauf. Neben der Nennung der Beteiligungsgruppen im Rahmen des Beteiligungsprozesses, informiert Sie die Anwesenden im Allgemeinen über den Stand des Innenstadtkonzeptes 2022 und dessen Stellenwert zur Generierung wichtiger Investitionen und Fördermittel.

Im Anschluss detailliert Herr Dr. Pflüger vom Architektur- und Planungsbüro HJPplaner Aachen den Bearbeitungsprozess des Innenstadtkonzeptes 2022 unter Nennung der Auftaktveranstaltung, der heutigen Zwischenpräsentation sowie der nachfolgenden räumlichen Vertiefung im Herbst 2013. Herr Dr. Pflüger erläutert den Ablauf der Veranstaltung und leitet zum aktuellen Arbeitsstand über. Am heutigen Abend soll über die Leitlinien und Zielsetzungen des Innenstadtkonzeptes 2022 diskutiert werden.

Die Thematischen Schwerpunkte des Innenstadtkonzeptes • Wohnen • Mobilität und Umwelt sowie • Stadtmarketing, Handel, Freizeit, Kultur und Tourismus werden benannt und die räumlichen Handlungsfelder für die Innenstadtentwicklung der nächsten zehn Jahre verortet. Die vorgestellten Handlungsfelder befinden sich • am Bushof und seinem Umfeld • dem Büchel und seinem Umfeld • dem Bahnhof und seinem Umfeld • am Campus Innenstadt und • im Suermondt Viertel.

Herr Dr. Pflüger konkretisiert nachfolgend den Beteiligungsprozess und informiert die Anwesenden über die beteiligten Gruppen und veranstalteten Termine. Die Beteiligung der Bürger fand in einem „Think Tank“, der „Denkfabrik 66+“, einer **Patentklasse** des St. Leonhard-Gymnasiums sowie im Rahmen des Projektes „**Familienzeitpolitik**“, mit Kindern, Eltern und Erzieher/innen der Innenstadt-Kitas Pustebume, Heilig-Kreuz und Johanniterstraße statt. In zwei Verwaltungswerkstätten wurden die Fachleute der Stadtverwaltung eingebunden. Außerdem wurden die Bürger bei der Auftaktveranstaltung in der Citykirche St. Nikolaus am 23.04.2013 informiert und trugen durch die intensive Mitarbeit zum Innenstadtkonzept 2022 bei.

Die über 120 Teilnehmer der Auftaktveranstaltung erarbeiteten viele Anregungen. Die wichtigsten Hauptpunkte aus den Gesprächen der Auftaktveranstaltung sind • die Verbesserung der Raum- und Aufenthaltsqualitäten • die Verzahnung der Innenstadt mit dem Campus • die Förderung der Aufenthaltsqualitäten im Campus Innenstadt • die Sichtbarmachung des Wassers (Bäche und Quellen) als wichtiges Element in der Stadt • das Sichern und Fortentwickeln von Wohnraum • Wohnen am Büchel ansiedeln • die Einkaufsvielfalt und ein attraktives Kulturangebot in der Innenstadt erhalten • den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) stärken und • die Belange von Fußgängern und Radfahrern berücksichtigen.

2. „O-Töne“ der Beteiligungsgruppen

Die Präsentation der „O-Töne“ durch Vertreter der Beteiligungsgruppen beginnt gegen 18.45 Uhr.

Pastoralreferent Dieter Spoo stellt die Ergebnisse der „Think Tanks“ vor.

Der „Think Tank“ zum Thema Kultur und Marketing ergab, dass • Aachen mehr als Geschichte sein soll und sich nicht nur der „Karlsbesoffenheit“ hingeben darf • Aachen als Gesamtmarke erkennbar sein soll • Aachens Wasser sichtbar und erlebbar gemacht werden muss und • die Fußläufigkeit und Fahrradmobilität gestärkt werden soll.

Der „Think Tank“ zum Thema Bushof und Umgebung sieht • Handlungsbedarf für den Bushof und sein Umfeld • dass die Entwicklung zu einem lebenswerten Teilbereich der Innenstadt wünschenswert wäre, genauso wie • die Stärkung der kulturellen Angebote in der Stadt (VHS, Stadtbibliothek, Klangbrücke, Altes Kurhaus). In einem zur Verfügung stehenden Modell zum Bereich Bushof wurden die Ideen des „Think Tanks“ zur Gestaltung des Areals umgesetzt. Auch die Chance mit Verantwortlichen der Stadt zusammen arbeiten zu können wurde an dieser Form der Beteiligung als positiv hervorgehoben.

Die „**O-Töne**“ der „**Denkfabrik 66+**“ werden von Herrn Alfred Brüll präsentiert. Er erläutert dass es in der „Denkfabrik 66+“ drei Hauptgruppen von Bürgern gab. Zum einen die Bürger, die bereits aus ihrem „Haus im Grünen“ zurück in die Innenstadt gezogen sind, zum anderen die Personen, die über einen Rückzug in die Innenstadt nachdenken und zum dritten, die Gruppe die keinen Wohnortswechsel plant, da sie im momentanen Umfeld außerhalb der Kernstadt zufrieden ist.

In der Denkfabrik 66+ entstand eine Diskussion über die Vor- und Nachteile des Lebens in der Stadt und die Bedürfnisse von älteren Menschen wurden aufgezeigt. Die Ergebnisse zeigen, dass • die Erreichbarkeit der Wohnung mit dem PKW • die Nähe zum Öffentlichen Personennahverkehr • die fußläufige Erreichbarkeit von Läden • die Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeit im Freien und • ein begrüntes und attraktives Wohnumfeld für die Generation 66+ wichtige Positionen einnehmen.

Zum Thema Wohnen wurde von der „Denkfabrik 66+“ festgehalten, dass • gemeinschaftliche Wohnformen gefördert • ein lebendiges Quartier durch Stadtteilaktivitäten, wie z.B. dem Südstraßenfest, gesichert und • Barrierefreiheit im Bestand gewährleistet werden muss. Auch sind • Möglichkeiten zur Tierhaltung erwünscht und • bezahlbarer Wohnraum sollte erhalten und geschaffen werden.

Auch auf das Thema Straßenraumgestaltung wird eingegangen, mit dem sich die „Denkfabrik 66+“ während eines Stadtrundgangs mit Herrn Dr. Pflüger beschäftigte. Herr Brüll lobt an dieser Stelle die Gestaltungsgrundsätze der letzten Jahre. Außerdem wird auf das Bedürfnis an Sitzmöglichkeiten, öffentliche Toiletten und der Wunsch nach möglichst geringem Autoverkehr in der Innenstadt hingewiesen. Die Bürgerentscheidung gegen die Campusbahn wird kritisch gesehen, da diese gerade für ältere Bürger wertvoll gewesen wäre.

Frau Annemarie Bulla stellt im Folgenden die „**O-Töne**“ der Familien und Kinder im Rahmen des Projektes „**Familienzeitpolitik**“ vor. Zum Thema Kindergarten-Umfeld wurden die Punkte • Sichtbarkeit der Kitas stärken • Gefahren durch Fahrverkehr vermeiden und • Kurzzeitparkplätze in der Nähe der Kitas einrichten, festgehalten. Da sich Kitas und Spielplätze in der Innenstadt oft in „Hinterhoflagen“ befinden, ist eine gute Wahrnehmbarkeit nicht gegeben. • Die Eingänge der Kitas und Spielplätze sollten betont und einladend gestaltet sowie • die Spielgeräte kontinuierlich gewartet und weiterentwickelt werden.

Aus Sicht der Familien müssen • an Ampeln längere Grünphasen eingerichtet und • die Übersicht an Kreuzungen verbessert werden. Auch gilt es • die Kollision von Zufahrten- Geh- und Radwegen zu vermeiden. Wünschenswert wären • verbreiterte Gehwege und • günstigere ÖPNV Tickets sowie • erleichterte Einstiege zu den Nahverkehrsmitteln.

Die „**O-Töne**“ der **Patenklasse** des St. Leonhard-Gymnasiums werden von deren Lehrer, Herrn Johannes Heuzeroth vorgestellt, da sich die Patenklasse zum Zeitpunkt der Zwischenpräsentation auf ihrer Abschlussfahrt befand. Die 13 Schüler des Erdkunde Leistungskurses erarbeiteten an mehreren Terminen eigene Visionen für den Standort Bushof. Neben einer stadtgeschichtlichen Exkursion, einer Diskussionsrunde mit Frau Gertrude Helm, Abteilungsleiterin des FB 61/50 und Herrn Dr. Pflüger, fand ein dreitägiger Workshop im Bushof statt.

Die Patenklasse sieht den Bushof als zentralen Umsteige- und somit wichtigen Ort an, der jedoch kein Ort ist, an dem man sich gerne aufhält. Ein fehlendes Sicherheitsgefühl und Aufenthaltsmöglichkeiten führten im Tenor der Schülervisionen zu einem Abriss der Bestandsbebauung am Bushof. In ihren Visionen fordern die Schüler • die Aufenthalts- und Freiraumqualitäten zu stärken • einen Freiraum in der Stadt zu schaffen und • Freizeitangebote und Wasser anzubieten. In einem für die Zwischenpräsentation vorbereiteten Video äußern sich die Schüler zur Situation des Bushofumfeldes und Innenstadt. Die Altstadt, der Elisengarten und der Stadtpark werden von der jungen Generation positiv wahrgenommen während der Raum zwischen Bushof und Hansemannplatz für sie negativ behaftet ist. Die Schüler wünschen sich eine höhere Fußgängerfreundlichkeit, die durch eine Sperrung der Peterstraße für den Individualverkehr erfolgen könnte.

3. Vorstellung der Thematischen Schwerpunkte

Herr Dr. Pflüger beginnt gegen 19.10 Uhr mit der Vorstellung der thematischen Schwerpunkte des Innenstadtkonzeptes, • dem Wohnen • der Mobilität und Umwelt sowie • dem Stadtmarketing, Handel, Freizeit, Kultur und Tourismus. Er spricht über die Breite der Beteiligung und die ursprünglich erwarteten unterschiedlichen Ansprüche an den Raum. Diese haben jedoch über alle Generationen hinweg viele Parallelen aufgewiesen. Bei den Themen Sichtbarmachung innerstädtischen Wassers, mehr innerstädtische Grünräume und weniger Verkehr gab es viele Übereinstimmungen. Diese Parallelen sind die Anknüpfungspunkte für das neue Innenstadtkonzept.

Um den Stand der Bearbeitung zu präsentieren, stellt Herr Dr. Pflüger im Folgenden nach dem Muster „Anregungen - Ziele und mögliche Maßnahmen“ die Ergebnisse zu den oben genannten thematischen Schwerpunkten nacheinander zusammenfassend vor. **Die ausführlichen Ergebnisse finden sie im Anhang.**

4. Rückfragen und Diskussion zu den Thematischen Schwerpunkten

Gegen 19.30 Uhr eröffnet Herr Dr. Pflüger die Diskussionsrunde.

F (Frage / Anmerkung) – **AP** (Antwort Herr Dr. Pflüger) – **AN** (Antwort Frau Nacken):

F Das Innenstadtkonzept überzeugt. Warum jedoch werden die thematisierten „Blutenden Wunden“ der Stadt erst jetzt in Angriff genommen? Die Problematik der Kaiserplatzgalerie besteht zum Beispiel schon seit 2001. Eine Mischnutzung wird dort auch nicht platziert, dabei gibt es mit dem Projekt „Kö-Bogen“ in Düsseldorf doch ein positives Vorbild.

AN Die Problematik der Kaiserplatzgalerie (Aquis-Plaza) hat definitiv jahrelang negative Auswirkungen gehabt, sie geht aber jetzt in Fertigstellung. In der abgeschlossenen Periode der Innenstadtförderung bis 2012 hat die Stadt in die Innenstadt rund 54 Mio. Euro investiert und damit viel erreicht. Die Kaiserplatzgalerie (Aquis-Plaza) sollte daher nicht als Beispiel genommen werden. Auch in den nächsten zehn Jahren werden mit Hilfe der Städtebauförderung viele Probleme angegangen und gelöst werden.

F Es gibt eine große Menge an Zielen für die Innenstadt, die entscheidende Frage ist nun, was man aus dieser Wunschliste macht. Nach welchen Kriterien wird nun priorisiert? Aus der Fülle an Themen ist es mit Sicherheit nicht einfach herauszufinden welchem Thema die höchste Priorität zugewiesen werden soll. Wie erfolgt nach einer Priorisierung das Umformen in umsetzbare Handlungsschritte?

AP Es bringt eine hohe Verantwortung mit aus den zahlreichen Zielen einen Maßnahmenkatalog zu erstellen. Dieser soll kurz-, mittel- und langfristige Ziele enthalten. Momentan wird dieser Katalog erarbeitet. Die Frage lautet, wie man die Innenstadt voranbringen und die Aufenthaltsqualitäten stärken kann. Ein Kriterium dies zu schaffen ist, dies nicht über die gesamte Innenstadt zu tun, sondern die Maßnahmen zu fokussieren. Das größte Potential liegt in der östlichen Innenstadt, z.B. am Bushof. Öffentliche Investitionen sollten in diesem Bereich eingesetzt und auch private Investitionen generiert werden. Ein Euro eingesetzter Städtebaufördermittel ruft bis zu acht Euro private Investitionen hervor. Diese Erfolgsgeschichte soll fortgesetzt werden.

F Warum wird der Klosterplatz nicht gestaltet und das Trennen der Verkehrsarten in Aachen nicht umgesetzt? Das Zusammenführen von Rad und Straße ist nicht förderlich.

AN Der Klosterplatz konnte leider nicht mehr in die letzte Förderperiode mit aufgenommen werden. Der Eindruck, dass die Trennung von Rad- und Autoverkehr positiv ist, täuscht. Die Forschung zeigt deutlich, dass das Führen der Radfahrer im Straßenraum auf einer Fläche Vorteile bringt. Mischnutzung und Rücksichtnahme führen zu weniger Unfällen. Das Trennen der Verkehrsarten stammt aus der Zeit der „autogerechten Stadt“ und ist abgelöst.

F Wie wird der Handel im neuen Innenstadtkonzept vertreten. In den Beteiligungsgruppen ist dieser nicht ausreichend beachtet worden. Wo sollen die Kunden ihre Autos parken, wenn zum Beispiel das Parkhaus am Büchel geschlossen wird?

AP Die Erreichbarkeit der Innenstadt ist schon heute durch eine Vielzahl von Parkhäusern gesichert. Die Distanz Innenstadt zu den innenstadtnahen Parkmöglichkeiten ist sehr gering, jedoch müssen sie attraktiver gestaltet werden.

AN Parallel zum Innenstadtkonzept wird ein Einzelhandelskonzept entwickelt und mit dem

Innenstadtkonzept zusammengeführt. Der Einzelhandel spielt eine tragende Rolle für die Entwicklung unserer Stadt.

- F** Der Aachener Einzelhandel wird nicht nur wegen des angeblichen Mangels an Parkplätzen nervös, sondern auch wegen des Drucks durch das Onlinegeschäft. Es gilt daher innovative Konzepte zu erarbeiten, hierfür sollte sich der Einzelhandel mit der Verwaltung zusammensetzen. In der Aachener Innenstadt gibt es keinen Ort der weiter als 300 m von einem Parkhaus entfernt ist. Der Einzelhandel hat sich mit negativer Publicity zu dem Thema selbst geschadet. Wie werden die Vorschläge aus den Maßnahmenkatalogen weiter entwickelt?
- AP** Wir Planer erstellen zwar die Vorschläge zur Priorisierung, jedoch sind es am Ende die Politiker, die die Entscheidungen treffen.
- F** Das Schlüsselwort in Zusammenhang mit der Innenstadt ist die Aufenthaltsqualität. Die Aufenthaltsqualität bestimmt die Innenstadtentwicklung. Daher stellt sich die Frage, wie die Verantwortlichen die Aufenthaltsqualität sehen, da die letzten Gestaltungen in der Innenstadt zwar architektonisch wertvoll sind, jedoch keinen Aufenthalt ermöglichen. Als Planer ist man dafür verantwortlich, dass Aufenthaltsqualität geschaffen wird.
- AP** In den letzten Jahren wurden mit dem Elisengarten, der Treppe am Rathaus und der innerstädtischen Hochschulcampus Bereiche geschaffen, die eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen.
- F** Zwar wurden schöne kleine Plätze geschaffen, jedoch wurden auch Flächen versiegelt und Bäume abgeholzt, was niemand verstehen konnte. Insgesamt ist es bedauerlich, dass sich wenige Studenten beteiligen und die Campusbahn gescheitert ist. Es wird ein neues Verkehrskonzept benötigt, auch um Nadelöhre wie die Wüllnerstraße zu beseitigen. Gibt es hier konkrete Vorschläge?
- AP** Der Innenstadtcampus soll weiter entwickelt werden, auch mit der Beteiligung von Studenten. Es wäre nett wenn sie dafür ihre Kontaktdaten hinterlassen könnten, damit wir Sie zu einem Termin mit Studenten einladen können.
- F** Bei dem Thema Wohnen in der Innenstadt spielt auch der Verkehrslärm eine Rolle. Gibt es Anforderungen an die Bahn, den Lärm durch bauliche Maßnahmen zu reduzieren?
- AP** Die Bahn muss nur Lärmschutzmaßnahmen treffen, wenn grundlegende Erneuerungen durchgeführt werden. Dies ist momentan nicht der Fall.
- F** Was verstehen Sie unter dem Begriff Subkultur? Wird nur dafür gesorgt, dass der bürgerliche Teil der Stadt weiterentwickelt wird, oder sollen sich auch alle anderen weiterentwickeln?
- AP** Es sollen nicht kommerzielle Freizeitangebote geboten werden. Freiräume sollen z.B. auch ohne die Bespielungen durch Restaurants gestaltet sein. Die Stadt Aachen hat sich zum Beispiel für das Autonome Zentrum eingesetzt.
- F** Die Formel ein Euro öffentliche Investition löst acht Euro private Investitionen aus funktioniert hier und da, aber nicht immer. In zentralen Lagen der Innenstadt gibt es viele Leerstände. Zum Beispiel in der Großkölnstraße. Mit welchen Instrumenten kann man hier eingreifen?
- AP** Standortqualität muss gesichert und geschaffen werden. Eigentümer müssen in komplizierten Lagen darüber nachdenken welche Mieten aufgerufen werden. Die gesamte Innenstadt ist einem Wandel unterlegen. Der Einzelhandel steht durch das Onlinegeschäft vor einer Herausforderung, der man sich gemeinsam stellen und Antworten finden muss.

5. Vorstellung des Schwerpunktes Bushof und Umfeld

Fachbereichsleiterin Frau Christiane Melcher stellt ab 20.00 Uhr den Schwerpunkt Bushof und Umfeld vor. Zu Beginn erläutert Sie die heutige Situation des Bushofes. Der Bushof wird als Negativort wahrgenommen, obwohl er durch Funktionen wie die Stadtbibliothek oder die Volkshochschule stark frequentiert wird. Der Bushof wird nicht auf Grund der baulichen Qualität oder des attraktiven Umfeldes besucht. Die angesiedelten Funktionen sind hier zwar an der richtigen Stelle lokalisiert, das Problem ist, wie damit vor Jahrzehnten baulich umgegangen wurde. Um die städtebauliche Situation zu lösen, soll ein Wettbewerb durchgeführt werden, der den Raum losgelöst von dem Bushofgebäude

als auch das Gelände selbst betrachtet. Folgende Ziele zum Bushof und seinem Umfeld können definiert werden:

Ziele zum Thema „Bushof und Umfeld“:

- Entwicklungsperspektive für Gesamttraum
- Tragfähiges Nutzungskonzept
- Städtebaulicher Wettbewerb mit Hochbauteil

Zielesetzungen zum Verkehr:

- Erhalt und Modernisierung als zentralen Busumstieg
- Organisation des zentralen Busumstiegs über ein „Achsenkreuz“
- Optimierung der Erreichbarkeit der Tiefgarage durch den MIV
- Anpassung der Führung des Individualverkehrs
- Förderung des Fuß- und Radverkehrs

Städtebauliche Ziele zum Thema „Bushof und Umfeld“:

- Städtebauliche Neuordnung des Gesamtbereiches
- Abwägung Sanierung oder Neubau des Bushofgebäudes
- Berücksichtigung der vorhandenen Stadtmorphologie und der Geschichte des Ortes
- Beibehaltung der Nutzung VHS und Stadtbibliothek
- Stärkung der innerstädtischen Nutzungsmischung
- Schaffung von Plätzen und Freiräumen mit hohen Aufenthaltsqualitäten
- Errichtung baukulturell hochwertiger Gebäude

Um die städtebaulichen Bezüge des Bushofes zur Aachener Innenstadt aufzuzeigen, stellt Frau Melcher eine Karte (Karte als Link) vor. Sie erläutert die Vernetzung mit dem Umfeld und zu prägnanten Orten in der Innenstadt, wie dem Elisengarten. Außerdem geht Frau Melcher auf die Erreichbarkeit des Bushofes und die Wegebeziehungen ein.

6. Rückfragen und Diskussion zum Thema Bushof und Umfeld

Frau Melcher leitet gegen 20.20 Uhr zu den Rückfragen und Diskussionen zum Bushof und Umfeld über.

F (Frage / Anmerkung) – **AP** (Antwort Herr Dr. Pflüger) – **AN** (Antwort Frau Nacken)
– **AM** (Antwort Frau Melcher):

- F** Die Überlegungen und die Erstellung eines Konzeptes für den Bushof fallen mit dem Verkehrskonzept zusammen. Es sollte abgewartet werden, was sich der AVV für den Bushof vorstellt. Es sollte das Konzept der Linienführung über den Bahnhof, bzw. eines Minibushofes am Bahnhof berücksichtigt werden. Die Erhaltung des Achsenkreuzes am Bushof hängt der gescheiterten Campusbahn nach. Die einzelnen Verkehrsträger, also auch Fernbusse sollten kombiniert werden, dies geht am besten in der Nähe des Bahnhofes.
- AM** Eine Verknüpfung der Verkehrskonzepte ist existent. Die ASEAG stellt sich den Standort des heutigen Bushofes ebenfalls als wichtiges Achsenkreuz für die Zukunft vor. Die zentralen Funktionen des Ortes sollen erhalten bleiben. Die Planung wurde im Vorhinein mit der ASEAG abgestimmt.
- AN** Im Busnetzkonzept ist ein Standort am Bahnhof untersucht worden. Das Ergebnis lautet, dass der Umsteigepunkt zentral in der Stadt liegen muss. Für die Nutzung und die Stärkung der Innenstadt, ist der zentrale Standort am sinnvollsten. Es wird darüber nachgedacht, ein Achsenkreuz Peterstraße / Kurhausstraße und Blondelstraße bis zum Willy-Brandt-Platz zu bilden.

- F** Die Zufahrt zu Tiefgarage am Bushof weist viele Schwächen auf. Kann man sich vorstellen Parkhäuser unterirdisch zu verbinden? Ist die Verlagerung von weiteren Bussen in die Peterstraße tatsächlich möglich?
- AM** Parkhäuser zu vernetzen ist durchaus eine Option. Die Frage, ob eine Verbindung an diesem Standort sinnvoll bzw. verkehrstechnisch machbar ist, muss noch untersucht werden. Der Vorteil an einem Buslinienkreuzes ist, dass die Busse nicht nur in die Peterstraße verlagert werden, sondern auch in die Blondelstraße und den Seilgraben. Die Lösung für Aachen ist ein Achsenkreuz, ergänzt um eine Vernetzung mit dem Bahnhof.
- F** Die Verlagerung von Haltestellen in die Peterstraße und Blondelstraße und das auseinanderziehen des Haltestellenbereichs ist aus verkehrstechnischen Gesichtspunkten sinnvoll. Aus dem Gesichtspunkt der Erreichbarkeit für alte Personen, auf Grund der langen Wege kann es aber zu Problemen kommen. Die ASEAG sollte sich dessen bewusst sein und möglichst kurze Wege schaffen. Eine Lösung könnten mehrspurige Haltestellen sein.
- AM** Die Situation wurde von Experten intensiv untersucht, so dass die Wege nicht zu lang werden.
- F** Für das Stadtbild ist es kritisch, dass das Bushofgebäude erhalten bleiben soll. Der Bushof muss kein Gebäude sein, es kann ein offener Platz sein. Außerdem gibt es bessere Orte für die Bibliothek und Volkshochschule, diese müssen nicht an dem Standort erhalten bleiben.
- F** Wird die Peterstraße bis hin zum Hansemannplatz im Hinblick auf die schlechte Bebauung mit in die Planungen einbezogen?
- AM** Baulich wird dieser Abschnitt nicht so intensiv überdacht. Auf Seiten der Nutzungen in diesem Bereich machen wir uns intensive Gedanken und versuchen neue Nutzungen zu ermöglichen.
- F** Wasser spielt für die Bürger in Aachen eine wichtige Rolle. Inwieweit ist es hier angedacht das Thema Wasser am Bushof einzubringen?
- AM** Das Thema Wasser ist für uns überall ein Thema. Im Zuge des Wettbewerbes werden sicher auch Entwürfe eingereicht werden, die das Wasser thematisieren.
- AP** Auch das Thema Wohnen wird im Wettbewerb eine Rolle spielen.
- F** In der Auftaktveranstaltung zum Innenstadtkonzept wurde über Fußgängerrundwege, also eine Dezentralisierung gesprochen, heute konzentriert sich alles auf einen Bereich. Was ist aus der Idee der Rundwege geworden?
- AM** Die Rundläufe werden momentan erarbeitet. Zum Beispiel in der Blondelstraße und der Citypassage überdenken wir das zukünftige Erscheinungsbild.
- F** Die Idee die Volkshochschule und Bibliothek am heutigen Standort zu erhalten und den Bushof zu überdenken ist gut. Wie genau sehen jedoch die Eigentumsrechte am Bushof aus?
- AM** Der Bushof ist ein Teileigentum der Stadt und eines privaten Inhabers, mit dem man sich in intensiven Gesprächen befindet. Beide Seiten befinden sich auf einer Linie.
- F** Was für ein Gestaltungsspielraum hat ein solcher Wettbewerb? Der Büchel ist in der historischen Innenstadt noch immer die größte Wunde. Man muss die Probleme in Zusammenhang mit der Antoniusstraße lösen. Die derzeitige Nutzung muss dort nicht komplett verschwinden, aber das Thema muss angegangen werden, da der Standort sonst nicht optimal für eine Wohnnutzung zur Verfügung steht.
- AM** Akteure und Eigentümer der Antoniusstraße überdenken den Bereich intensiv, um zu einer guten Lösung zukommen.
- AN** Der Büchel und sein Umfeld sind eine schwierige Aufgabe, mit der wir uns intensiv beschäftigen.

7. Ausblick

Frau Nacken gibt gegen 20.40 Uhr einen Ausblick über die nächsten Schritte, die für die Verwaltung und das Büro HJPplaner im Prozess der Entwicklung des neuen Innenstadtkonzeptes anstehen. Zusammengefasst sind diese:

- Formulierung der Leitziele
- Ausarbeitung des Innenstadtkonzeptes
- Abstimmung mit Kommunalpolitik und Beschlussfassung
- Öffentliche Abschlusspräsentation

Zum Ende der Veranstaltung gegen 20.50 Uhr weist Frau Nacken darauf hin, wie wichtig es war möglichst viele Zielgruppen am Innenstadtkonzept zu beteiligen und bedankt sich beim Publikum für die Anwesenheit und die vielen Anregungen.

Anhang zur Zwischenpräsentation des Innenstadtkonzeptes 2022

Vorstellung der Thematischen Schwerpunkte

Wohnen

Anregungen zum Thema „Wohnen“:

- Erhalt des **innerstädtisches Wohnens**
- Förderung **altersgemischter und gemeinschaftlicher Wohnformen**
- Sicherung und Schaffung bezahlbaren **Wohnraums**
- Förderung von **Barrierefreiheit im Bestand**
- Schaffung eines ruhiges und attraktives **Wohnumfeld**
- **Freiflächen** (Balkone, Gärten, Innenhöfe für Bewohner)
- **Weniger Autoverkehr**, genügend Parkraum und **ÖPNV** Anbindung
- Erweiterung von Angeboten für **Kinder und Jugendliche** (und somit für junge Familien)

Viele der Anregungen knüpfen an die Oberziele des Masterplans 2030 • Wohnungsmarktoffensive • Qualitätsoffensive • gesunde Wohnquartiere, an.

Ziele zum Thema „Wohnen“:

- **Wohnraumangebote für unterschiedliche Altersgruppen** schaffen
- **Barrierefrei** und **ressourceneffizient** bauen
- **infrastrukturelle Ausstattung** insb. für Kinder und Jugendliche stärken

Mögliche Maßnahmen zum Thema „Wohnen“:

- **Neubaupotentiale** nutzen
- **Bestandsentwicklung** vorantreiben
Umnutzung, Umbau, Nachverdichtung insb. in den Obergeschossen
- **Planungshoheit** nutzen
Bebauungspläne, Städtebauliche Verträge
- **Beratungsangebote** stärken
Baugruppen-Begleitung, Genossenschaftliches Wohnen, Energetische Sanierung vor dem Hintergrund von Denkmalbelange, Altengerechtes Wohnen und Umbauen
- **Wohnqualitäten** steigern
Lärm- und Schadstoffreduktion durch weniger Individualverkehr , Steuerung Außengastronomie, Infrastruktur und Freiraumentwicklung, fußläufige Vernetzung der Innenstadt nach außen

Um die Neubaupotentiale in der Aachener Innenstadt zu verorten, stellt Herr Dr. Pflüger eine Karte (Karte als Link) vor, die Entwicklungsbereiche zeigt, in denen Wohnnutzungen platziert werden könnten. Er erläutert die wichtigsten Standorte wie den Campus Innenstadt, Wohnen am Büchel, den Bushof und sein Umfeld und das ehemalige Hauptschulgebäude in der Franzstraße.

Stadtmarketing, Handel, Freizeit, Kultur und Tourismus

Anregungen zum Thema „Stadtmarketing, Handel, Freizeit, Kultur und Tourismus“:

- **Kultur und Wissenschaft** als Produkt entwickeln
- **Konzertsaal** errichten
- **Raum für Kultur und Kreative** schaffen
- **Museum für Stadtgeschichte** einrichten
- Präsenz des **Stadttheaters** stärken
- **Museumsroute** erarbeiten
- **Offene Bücherschränke** aufstellen
- **Förderung der Subkultur** ausbauen
- **Günstige Hotels** fördern
- **Markthalle** als Ergänzung zu den Märkten einrichten
- **Wetterfeste Gastronomie** auf den Plätzen z.B. Markt, Katschhof anbieten

Ziele zum Thema „Stadtmarketing, Handel, Freizeit, Kultur und Tourismus“:

- **Entwicklung einer Gesamtmarke Aachen**
Integriertes Marketing von Stadt, Hochschule und Unternehmen
- **Förderung Tourismus**
Geschichte der Kaiserstadt hervorheben
Das Besondere und Aktuelle **Aachens** herausstellen
Potential der **Lage im Dreiländereck** betonen
Quantität und Qualität der **Informationen** steigern
Anbindung des **Marktes an den ÖPNV** wiederherstellen

Mögliche Maßnahmen zum Thema „Stadtmarketing, Handel, Freizeit, Kultur und Tourismus“:

- **Wasser** wieder in den Vordergrund bringen
- **Veranstaltungen in der Innenstadt** attraktiv fortführen
- Weitere **Grünflächen** schaffen
- **Touristische Ansprüche** berücksichtigen
Veranstaltungen, Stadtrouten, Beschilderung, Nutzung neuer Medien, Touristeninfo am Hauptbahnhof, Fahrradverleih etc.
- Möglichkeiten für **Sportliche Aktivitäten** fördern
- **Einzelhandelsentwicklung** aktiv steuern

Mobilität und Umwelt

Um den aktuellen Stand der Bearbeitung des Themenblocks „Mobilität und Umwelt“ aufzuzeigen, geht Herr Dr. Pflüger hier zu Beginn auf die vorhandenen Probleme ein.

Probleme des Themas „Mobilität und Umwelt“:

Besonders kritisch werden gesehen

- Kaiserplatz
- Hansemannplatz
- Bushof und sein Umfeld
- Heinrichsallee
- Theaterplatz (Verkehrinsel)
- Friedrich-Wilhelmplatz (Raum für Busse)
- Die **hohe Verkehrsauslastung**
- Die **Schadstoff- und Lärmbelastung**
- Die Vielzahl der **Ampeln**
- Die **schmalen Gehwege**
- Das Gefühl **mangelnder Sicherheit**

Anregungen zum Thema „Mobilität und Umwelt“:

- **Innenstadt** verkehrsberuhigen
- **Rad- und Fußverkehr** stärken
- **Radabstellplätze** – auch für Leihfahrräder - im öffentlichen Raum schaffen
- **Nahmobilität** stärken
- **Gestalterische Aufwertungen** (Alleencharakter des Grabens, Boulevard (Theaterstraße) umsetzen)
- **Orientierung HBF - Innenstadt** verbessern

Ziele zum Thema „Mobilität und Umwelt“:

- Mehr Qualitäten für **Fußgänger, Radfahrer und Verweilende** schaffen
- **Vernetzte Mobilität** fördern
- Vorhandene **Lärm- und Schadstoffemissionen** reduzieren
- **Bodenversiegelung** reduzieren
- **Energieeffizienz** steigern

Mögliche Maßnahmen zum Thema „Mobilität und Umwelt“:

- **Umgestaltung innerstädtischer Straßen** (z.B. Krämerstraße, Theaterstraße, Umfeld Büchel, Untere Adalbertstraße) fortführen
- Angebote für **Carsharing, Mietfahrräder/-pedelecs** ausbauen
- **Elektromobilität** fördern
- **Individualverkehr** reduzieren
- **Private und öffentliche Grünbereiche** schaffen